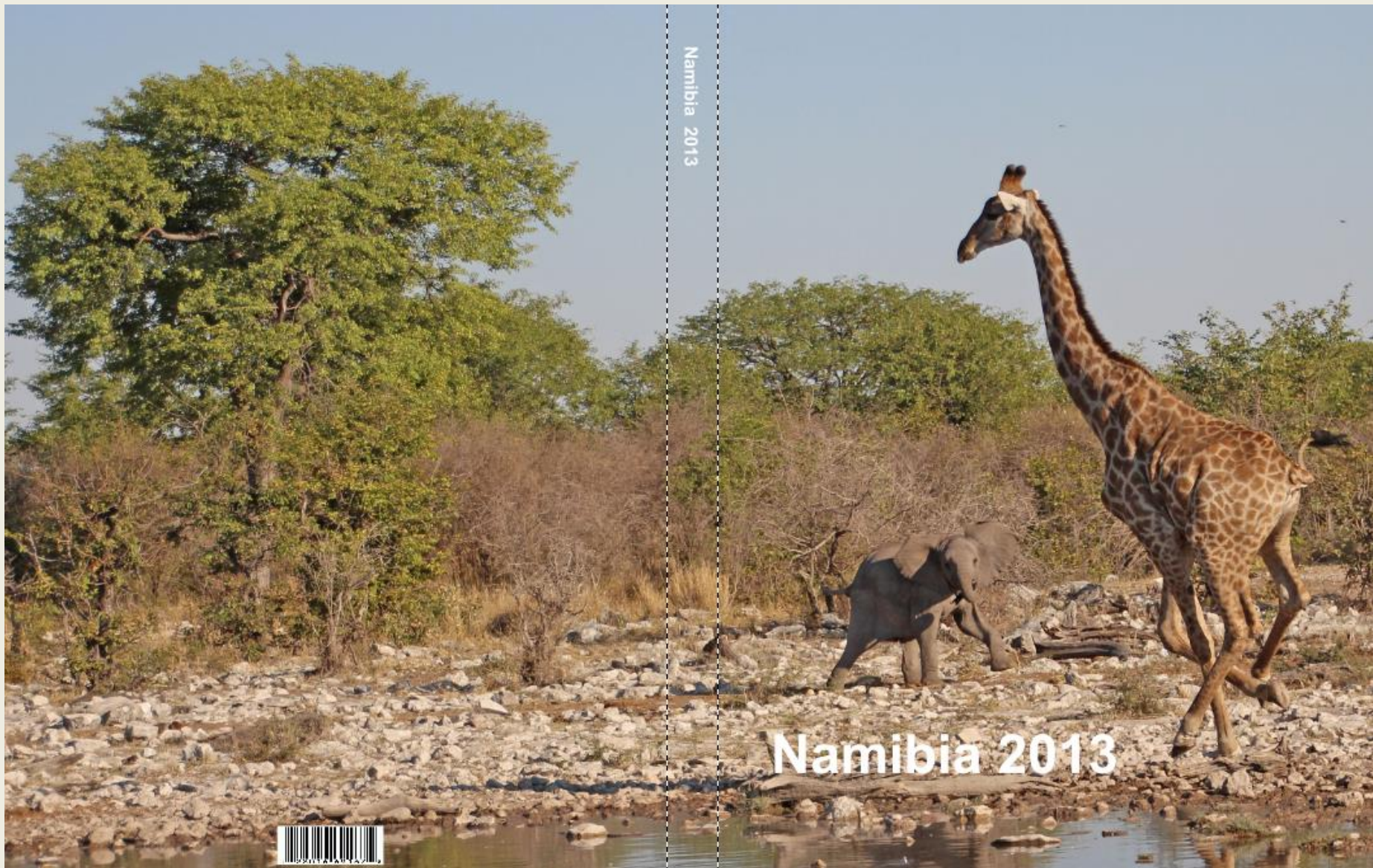




Namibia 2013

Namibia 2013





Leere Seite

Diese Seite kann nicht bearbeitet werden.



Namibia Reise

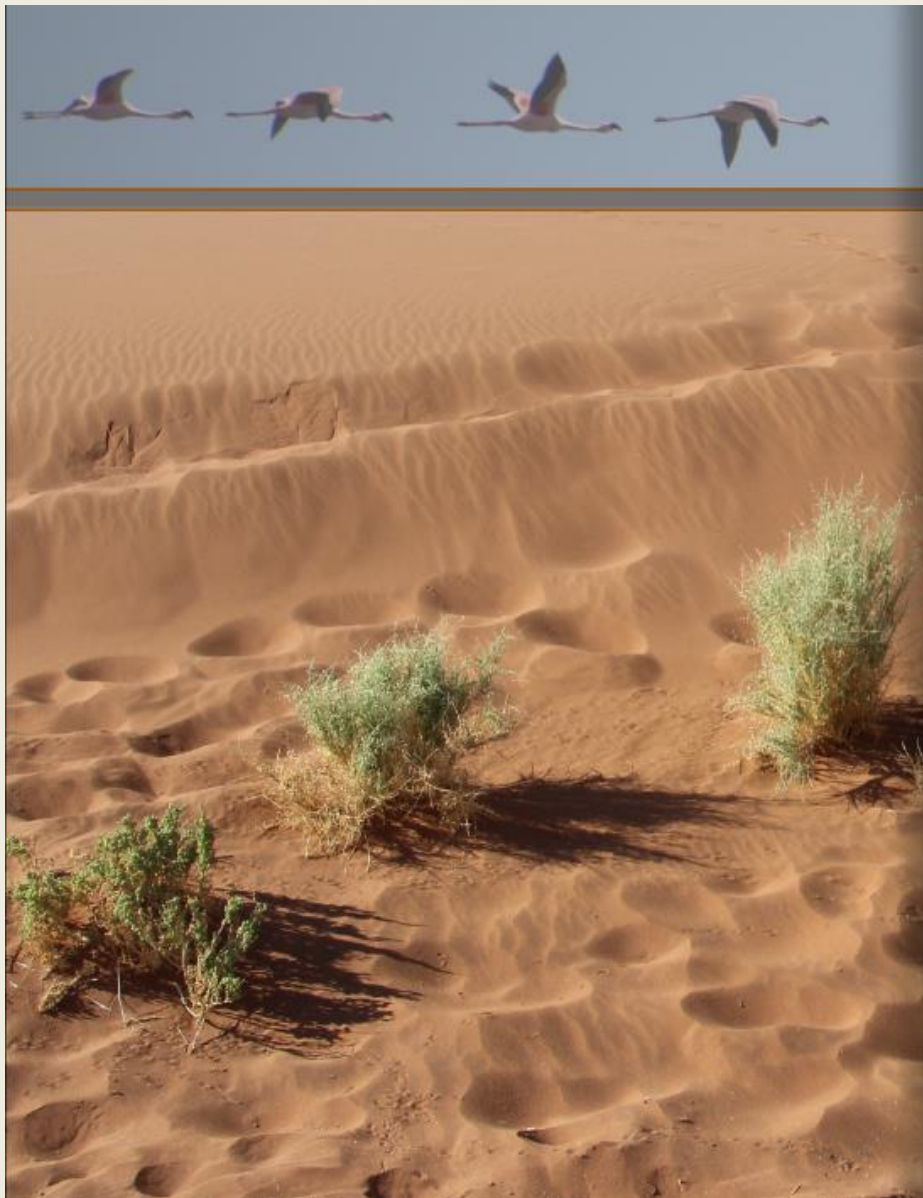
vom 30.04.2013 bis 24.05.2013



Flug Frankfurt - Windhoek

Flugzeit: etwa 10 Stunden

- 1 Immanuel-Lodge
- 2 Namib Naukluft Lodge
Sossusvlei, Sesriem Canyon
- 3 Etuis-Lodge
- 4 Palmwag-Lodge
- 5 Etosha Safari Camp
- 6 Halali Camp
- 7 Onguma Bush Camp
- 8 Oropoko-Lodge
- 9 Okomitundu
- 10 Erindipark



Faszinierendes Namibia

„Ein Namibia –eine Nation“, so lautet das Motto seit der Unabhängigkeit im Jahre 1990.

So fühlen sich auch die Menschen in erster Linie als Namibier und erst an zweiter Stelle als Angehöriger eines Volksstammes. Dennoch ist Namibia eine Vielvölkergemeinschaft, bestehend aus insgesamt 12 Gruppen. Rund 100.000 Weiße leben dort, davon sind etwa 20 % deutscher Abstammung.

Namibia ist ein Land mit vielen Gesichtern –seien es die weiten Landschaften, unterschiedliche Volksgruppen oder die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt. Auf einer 2½ mal so großen Fläche wie Deutschland leben nur 2 Millionen Menschen – und davon 80 % im äußersten Norden des Landes, wo ein regenreicheres Klima vorherrscht und deshalb auch Ackerbau betrieben werden kann. Je weiter man nach Süden kommt, desto trockener werden die Landschaften. Bedingt durch die klimatischen Unterschiede und durch die wechselnde Oberflächengestalt erklärt sich diese außergewöhnliche Vielfalt von Landschaften wobei Natur pur angesagt ist.

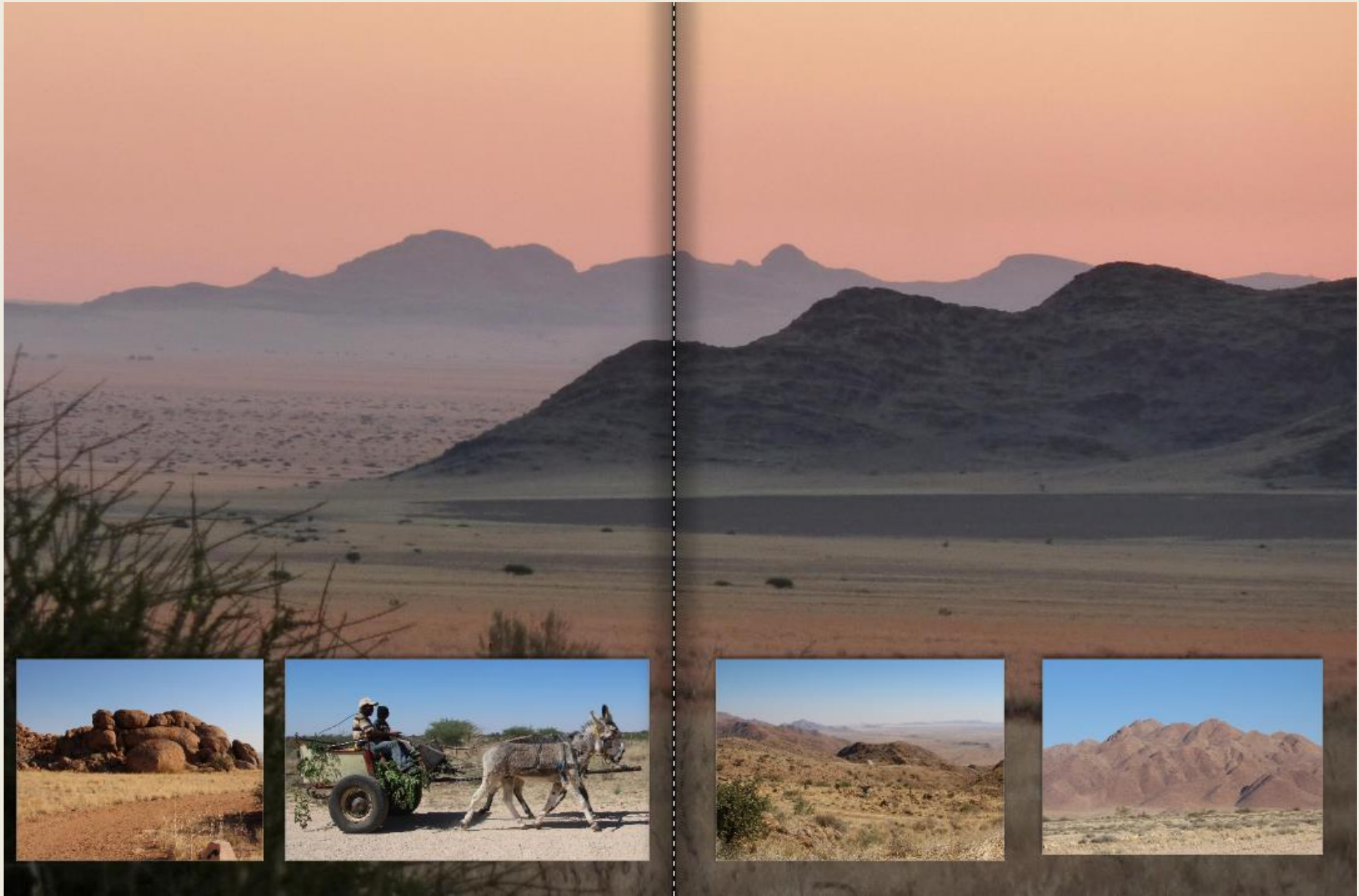
Namibia mit seinen endlosen Savannen und Buschlandschaften sowie einer außergewöhnlich artenreichen Tierwelt ist ein Traumland für Fotografen. Ein für afrikanische Verhältnisse ordentliches Straßennetz sowie komfortable Lodges und Gästefarmen machen das Reisen zum Vergnügen.

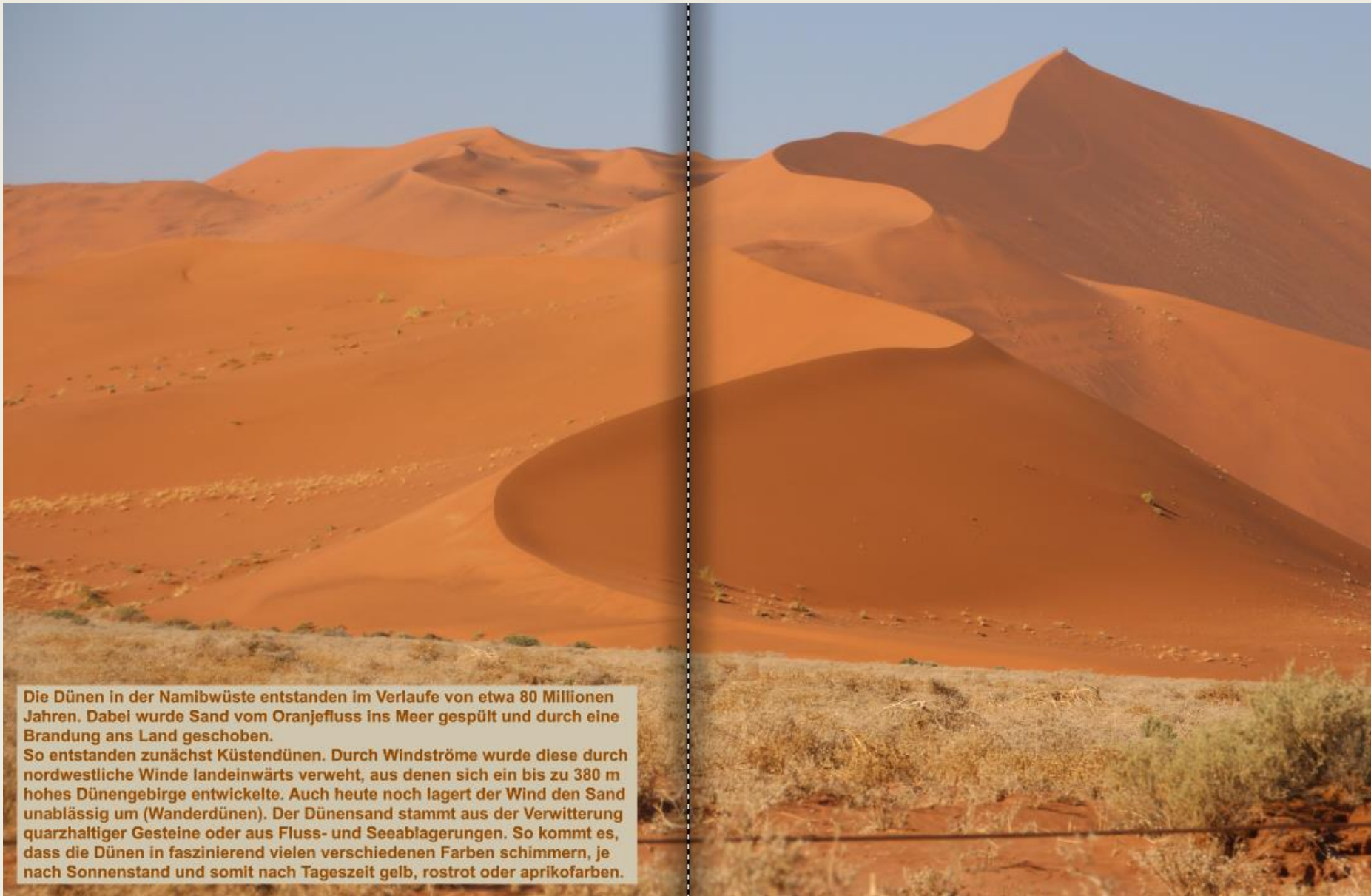
Aber es ist äußerste Vorsicht geboten, denn die Infektionsgefahr ist enorm hoch. Wer einmal in Namibia war, ist sehr wahrscheinlich mit dem Afrikavirus infiziert. Aber keine Panik, denn das ist ein Virus, der nicht wirklich krank macht. Er ist so stark und weckt die Sehnsucht auf eine weitere Reise nach Namibia. ☺



Von Windhoek über Rehoboth und Solitaire fahren wir bei unterschiedlichen Straßenverhältnissen, mal Splitt, mal Schotter oder Sand, in die Namibwüste.





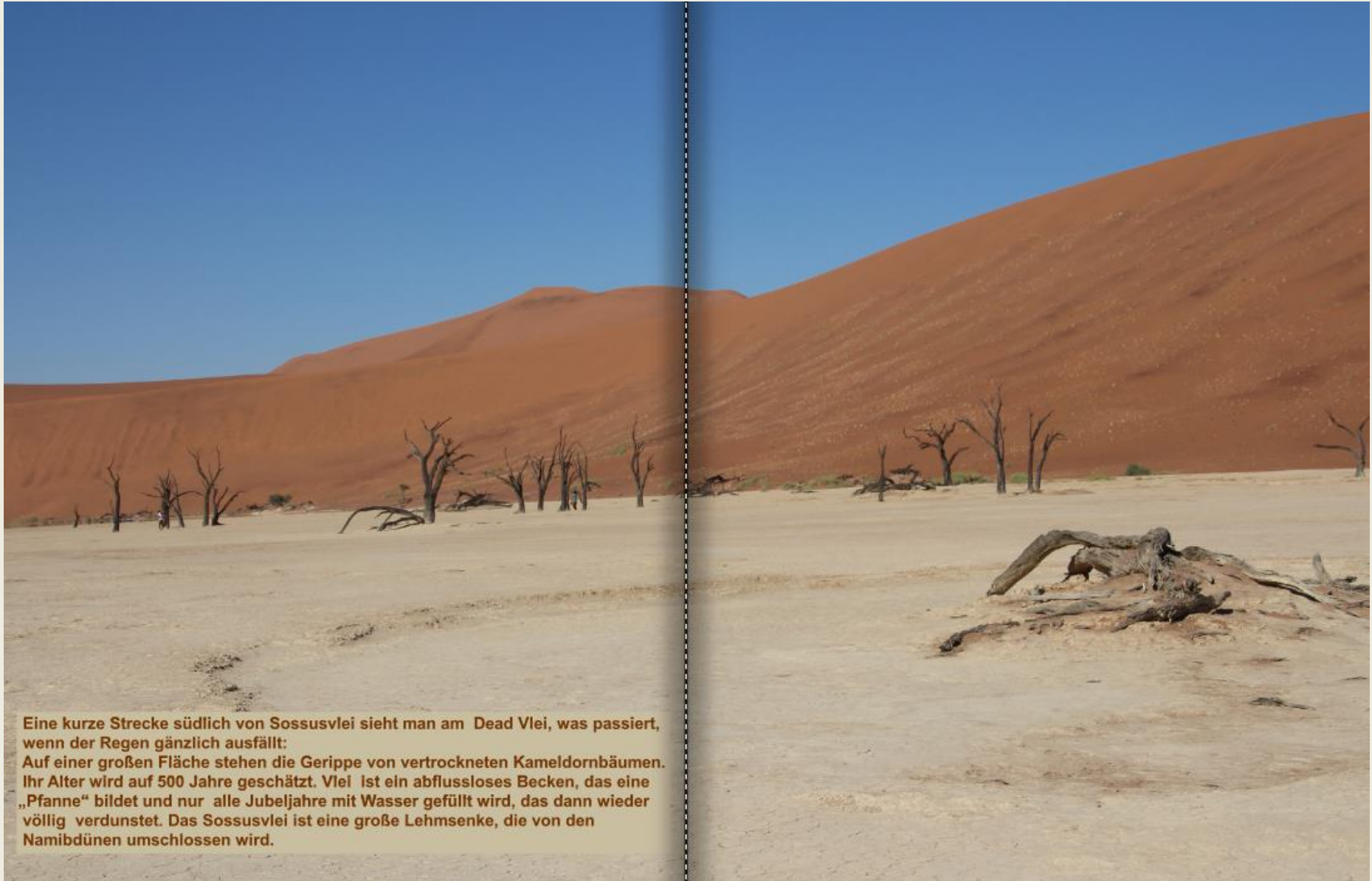


Die Dünen in der Namibwüste entstanden im Verlaufe von etwa 80 Millionen Jahren. Dabei wurde Sand vom Oranje-Fluss ins Meer gespült und durch eine Brandung ans Land geschoben. So entstanden zunächst Küstendünen. Durch Windströme wurde diese durch nordwestliche Winde landeinwärts verweht, aus denen sich ein bis zu 380 m hohes Dünengebirge entwickelte. Auch heute noch lagert der Wind den Sand unablässig um (Wanderdünen). Der Dünensand stammt aus der Verwitterung quarzhaltiger Gesteine oder aus Fluss- und Seeablagerungen. So kommt es, dass die Dünen in faszinierend vielen verschiedenen Farben schimmern, je nach Sonnenstand und somit nach Tageszeit gelb, rostrot oder aprikofarben.



Große Teile der Namibwüste liegen im Namib-Naukluft-Nationalpark, der zu den größten und schönsten Nationalparks der Welt gehört. Namib heißt wörtlich übersetzt "Der Ort, wo nichts ist". Dies ist aber nicht ganz richtig: Die Namib ist voller Leben, man muss nur genau hinschauen. Geckos, Käfer, giftige Sandvipern, Erdmännchen, Ameisen, Strauße, Antilopen und Pflanzen können beobachtet werden. Ein Dünenbesuch gehört in Namibia zum „Pflichtprogramm“.





Eine kurze Strecke südlich von Sossusvlei sieht man am Dead Vlei, was passiert, wenn der Regen gänzlich ausfällt: Auf einer großen Fläche stehen die Gerippe von vertrockneten Kameldornbäumen. Ihr Alter wird auf 500 Jahre geschätzt. Vlei ist ein abflussloses Becken, das eine „Pfanne“ bildet und nur alle Jubeljahre mit Wasser gefüllt wird, das dann wieder völlig verdunstet. Das Sossusvlei ist eine große Lehmsenke, die von den Namibdünen umschlossen wird.

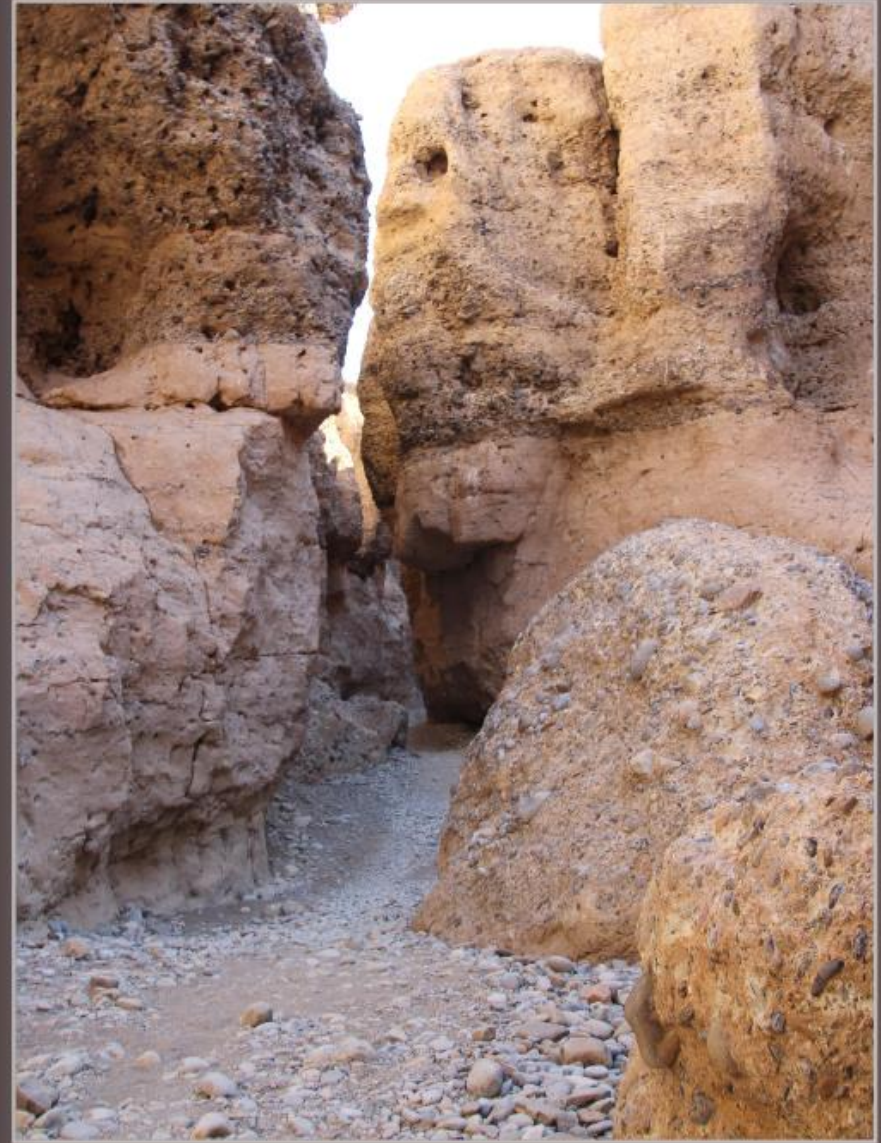


Keine gelandeten Ufus mit grünen Männchen und tanzenden Feen, sondern Termiten erzeugen die seltsam erscheinenden runden Kreise in der afrikanischen Namib-Wüste, die als kahle Flecken im spärlichen Gras auffallen. Es handelt sich hierbei um von den Sandtermitten angelegte Wasserspeicher.

Der Rand dieser Feenringe aber besteht aus belassenen mehrjährigen Pflanzen. Termiten befreien kreisförmig den Sandboden von einjährigen Pflanzen, damit das versickernde Regenwasser nicht von den Gräsern verbraucht, sondern im Boden gespeichert werden kann. In Trockenzeiten wirkt dies wie eine Art Oase. Was diese seltsamen Gebilde verursacht, war bisher unklar. Jetzt hat ein Hamburger Forscher ihr Geheimnis enträtselt: Sandtermitten, eine spezielle Termitenart, sind es, die diese Feenringe erschaffen. Es ist beeindruckend, wie sich so unscheinbare Lebewesen als Meister der Architektur erweisen und künstliche Öko-Systeme erschaffen. Diese Ringe können bis zu zehn Metern Durchmesser groß werden.



Der Sesriem Canyon, kurz vor dem Eingang ins Sossusvlei, ist ca. einen Kilometer lang und wurde vom Fluss Tsauchab vor ca. 3 Mio. Jahren in das 15 Mio. Jahre alte Schiefergestein gegraben. Ein Pfad führt zum Flussbett des Tsauchab, der sich hier ca. 30 m tief in das schieferartige Gestein gegraben hat. Am oberen Rand verengen sich die Schluchtwände teilweise bis zu einem 2 Meter breiten Spalt, den man von oben fast nicht erkennen kann. Seinen Namen erhielt er durch die sechs Ochsenleder-Riemen, die nach Erzählungen der ersten Siedler aneinander gebunden werden mussten, um von unten Wasser aus dem Canyon zu schöpfen.

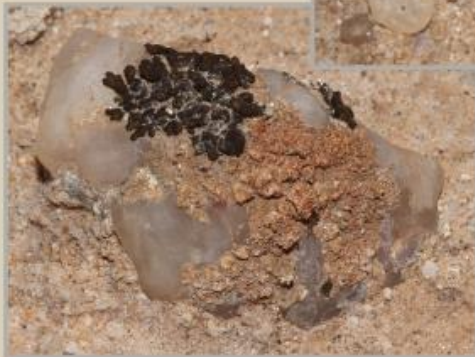




Von Solitär führte unser Weg vorbei an Bergzebras über den Gaubpass und den Kuiseb-Canyon, wo sich die beiden deutschstämmigen Geologen Henno Martin und Hermann Korn während des 2. Weltkriegs versteckten, um einer drohenden Internierung zu entgehen. Ihr Buch „Wenn es Krieg gibt, gehen wir in die Wüste“ ist die Reportage eines ungewöhnlichen Abenteuers und zugleich eine Liebeserklärung an die Namib. (Marco Polo).
 Von hier aus ging es weiter Richtung Walvis Bay.



Einmalig auf der Welt sind die Flechtenfelder in der Namibwüste. Große Flächen der Namib sind von Kieselsteinen mit ausgebreiteten Flechten bedeckt. Durch den morgendlichen und abendlichen Nebel können diese überhaupt überleben. Ihre „Aufgabe“ ist es, den Boden vor Erosionen zu schützen. Einige davon wirken völlig verdorrt und abgestorben. Flechten benötigen zum Wachsen Feuchtigkeit, können aber auch lange Dürreperioden überstehen. Als wir einige Tropfen Wasser darüber träufelten, konnten wir schon nach wenigen Minuten beobachten, dass die Flechten an Volumen zunahmten und merklich grüner wurden. Hier liegt die Sensation im Mikrokosmos. Kleinste Pflänzchen, Steine oder Insekten faszinieren uns in diesem Nichts an Landschaft.



Die Lagune südlich von Walvis Bay ist über 5000 Jahre alt und das schönste Vogelschutzgebiet Namibias, ein wahres Vogelparadies. Sie bietet eine reichhaltige Nahrungsquelle für die größte Ansammlung von Flamingos im südlichen Afrika und ist die größte Brutstätte für einige Arten weltweit. Tausende Zugvögel aus Europa und sogar aus Sibirien überwintern hier.



Die San (Buschmenschen) sind die eigentlichen Ureinwohner des südlichen Afrikas.

In der Hierarchie der Völker Namibias steht das friedliebende Volk an letzter Stelle. Sie wurden im Laufe der letzten Jahrhunderte immer wieder ausgenutzt und unterdrückt. Um Feuer zu machen zerkleinern die San Straußeneier und schleifen mit Steinwerkzeugen runde Plättchen. Ein Holzstab wird so lange in dem Plättchen gedreht, bis sich die Eierschale soweit erhitzt, dass Stroh oder feines Holz zu brennen beginnt.



Die Buschmänner benötigen für die Jagd weder ein Navi noch ein Gewehr. Mit vergifteten Pfeilen und Bogen gehen sie zur Nahrungsbeschaffung auf die Jagd.



Der Marula-Baum dient nicht nur durch seine mirabellengroßen goldgelben Früchte als Nahrungsquelle. Die in der Baumrinde lebenden Käferpuppen werden auch zum Anfertigen giftiger Pfeilspitzen benutzt.

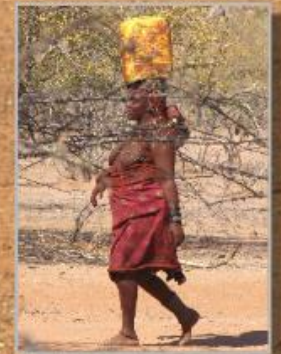


Solche Felsgravuren sind oft über 6000 Jahre alt, manche gibt es bedeutend länger. An der Oxydation der äußeren Schicht lässt sich ihr Alter abschätzen. Wissenschaftler nehmen an, dass diese Kunstwerke mitten in der Natur zu verschiedenen Zeiten in den Sandstein geritzt worden sind. Man vermutet, diese Felsgravuren, wie auch die Felsmalereien, dienten u.a. zur Weitergabe von Informationen, z.B. Hinweise auf Wasserstellen, Tiervorkommen, Spuren, Jagdbeute und Jäger usw. Hier auf dem Bild ist eine Darstellung von Menschen, die vermutlich unterwegs sind.





Das Siedlungsgebiet der ca. 7000 Himbas befindet sich heute im Nordwesten Namibias. Sie sind die letzten Halbnomaden im Lande. Ihre ursprüngliche Lebensweise in „reiner“ Form ist kaum noch anzutreffen. Viele Himbas kamen im Verlaufe der Zeit mit den westlichen Errungenschaften in Berührung.





Die Frisuren zeigen den sozialen Status einer Person. Das Geschlecht der kleinen Kinder erkennt man daran, wie sie ihre Haare tragen. Mädchen tragen zwei nach vorne geflochtene Zöpfe. Sie sollen die Hörner der Rinder, der heiligen Tiere der Himba, symbolisieren. Jungs wird das Haar abgeschoren. Um ihre Heiratsfähigkeit anzuzeigen, tragen die Mädchen ein kleines, verziertes Fellkrönchen auf dem Kopf. Mit 16 Jahren werden den Mädchen dann die Haare mit Erde und Farbe zu vielen dicken langen Zöpfen geflochten. Eine verheiratete Frau ist an der Erembe, einem nach oben abstehenden Gebilde aus Kalbsleder zu erkennen. Der Schmuck der Himba-Frauen an Hals, Armen, Lende und Beinen kann bis zu 9 kg schwer sein.



So ein Termitenhügel ist nur der oberirdische Teil eines Termitenbaus. Dabei können solche Termitenbauten sehr groß werden und Millionen von Termiten beherbergen, die zum großen Teil auch unterirdisch leben. Bei Bauten der afrikanischen Termitenart wurden Höhen von bis zu sieben Metern und ein Basis-Durchmesser von bis zu 28 Metern gemessen. Das Baumaterial der Termitenhügel setzt sich aus Erde und zerkautem Pflanzenmaterial zusammen. Als Bindemittel dienen Kot und Speichel der Termiten. Die Bauten sind oft kompliziert angelegt, Luftschächte und Isolationsschichten bewirken ein gleichmäßiges Klima. Termiten sind Insekten, die in einem Staatsgebilde, das aus König oder Königin, Arbeiter und Soldaten besteht.





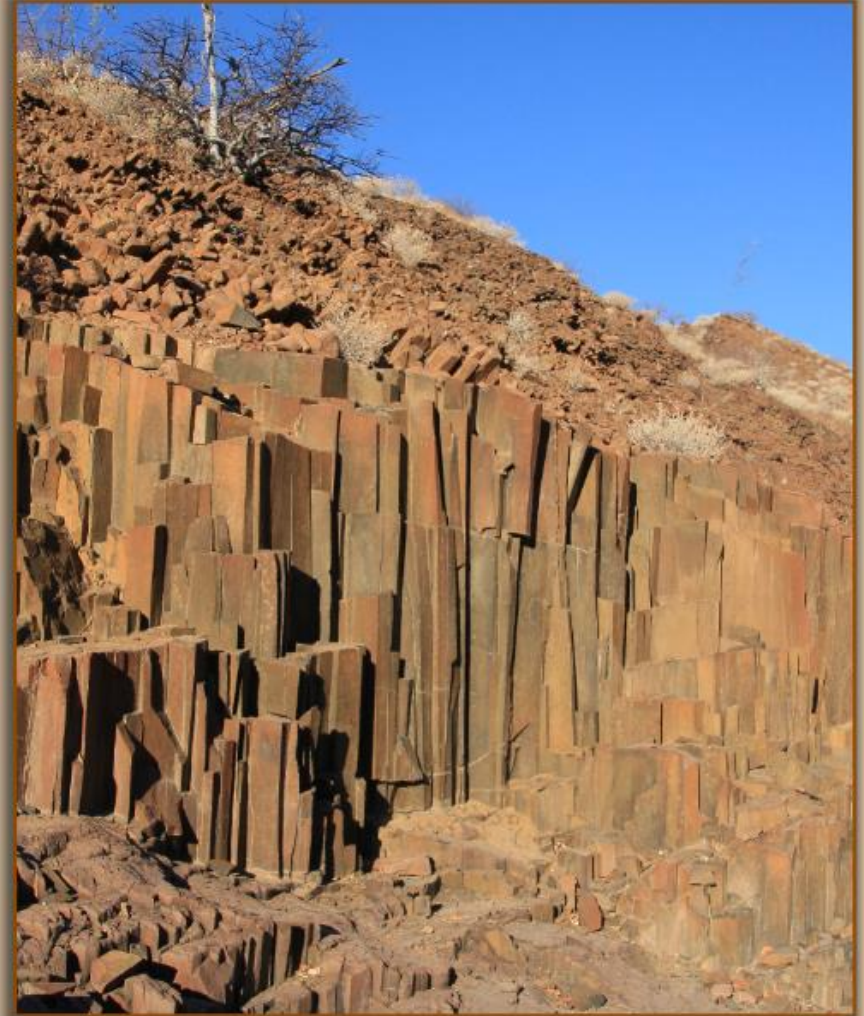
Viele Farmer sehen sich in ausgeprägten Trockenzeiten (so auch 2013) gezwungen, ihre Tiere zu verkaufen. Einerseits um sie vor dem Hungertod zu schützen, andererseits um die Wildbestände im Gleichgewicht zu halten. Bei dieser Fangaktion werden mit einem Hubschrauber geeignete Tiere zusammengetrieben. Dann werden sie in einen zeltförmigen Schlauch gelenkt und gelangen über diesen in eine Art Container, eine Boma (Ställe, Gebäude). Die Boma wird dann auf Lastwagen verladen und so werden die Tiere in ihre neue Heimat gebracht.



Die Welwitschia ist eine der berühmtesten Pflanzen, die nur in Namibia vorkommt. Teilweise erreicht die Welwitschia mirabilis ein Alter von bis zu 1500 Jahre. Das "lebende Fossil" wurde erstmals 1859 von dem österreichischen Arzt und Botaniker Dr. Friedrich Welwitsch entdeckt und nach seinem Namen benannt. Die schönsten Exemplare sind südlich des Brandbergs zu bewundern. Interessant ist die Wasserversorgung dieser Pflanze: An den Blättern kondensiert der Nebel, die Tropfen fallen auf den Boden und bewässern auf diese Weise die Wurzeln.



Der Verbrannte Berg ist ein aus Schiefer, Sandstein und erkalteten Lavastrom im Damaraland. Schon auf dem Weg dorthin glaubt man, verbranntes Gestein vorzufinden. Er ist pechschwarz, besonders in den Abendstunden sind rötliche, violette und rosaähnliche Farbspiele faszinierend. In der untergehenden Sonne glimmt der Berg wie die Glut eines gerade verloschenen Brandes.



Orgelpfeifen

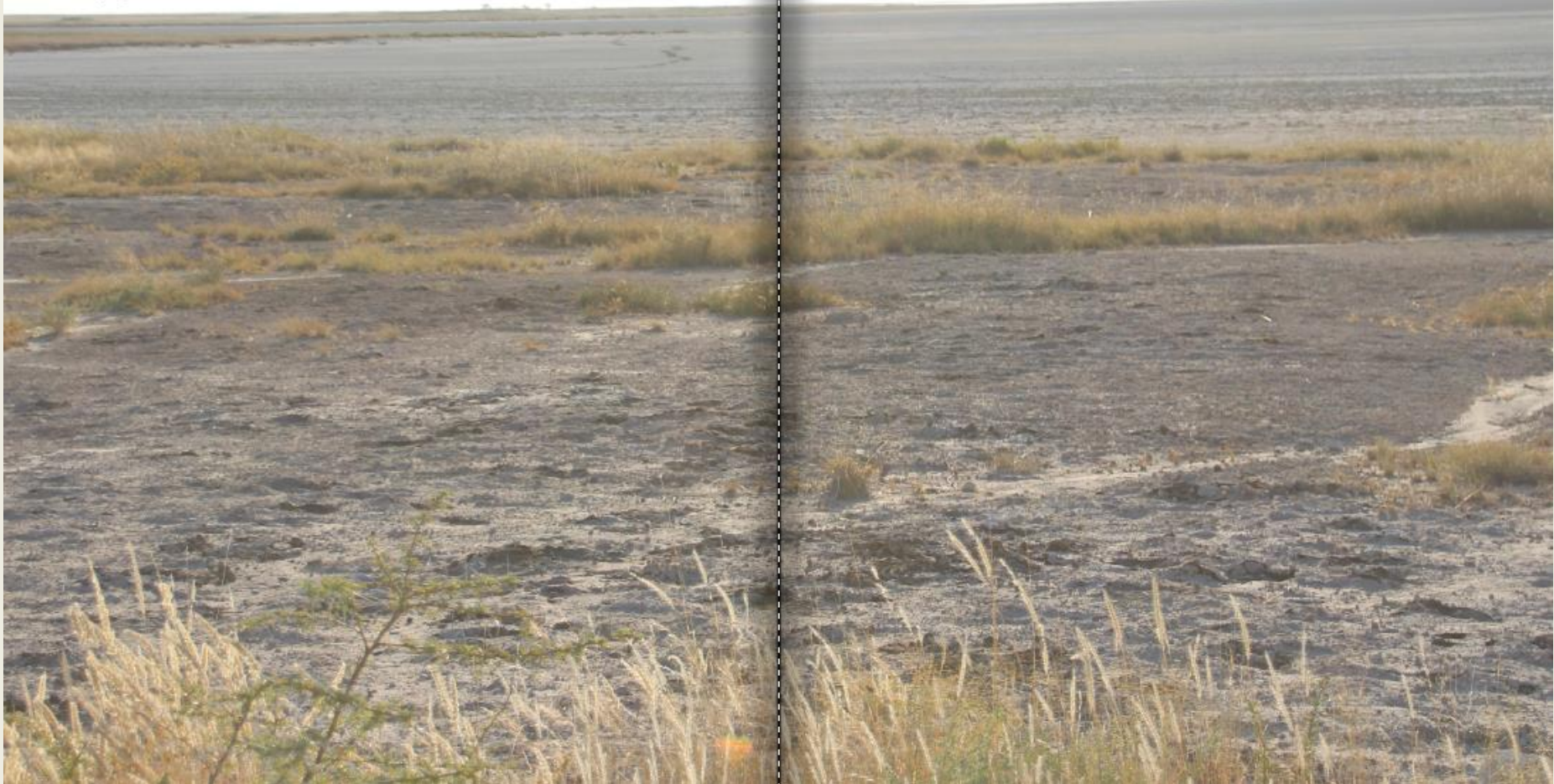
Hier drang Lava vor 120 Millionen Jahren in das Schiefergestein ein. In den Folgezeiten erstarrte es zu eckigen Säulen, die an Orgelpfeifen erinnern. Sie bestehen aus Basaltsäulen und sind über 5 Meter hoch.



Diesen Wüstenelefant trafen wir auf dem Weg zur Palmwag-Lodge. Elefanten, besonders Elefantenkühe, die Kälber mit sich führen, können äußerst gefährlich werden.

Die aufgestellten Ohren und ein lautes tröten signalisieren, dass dieser Elefant angriffslustig ist. Höchste Zeit Abstand zu halten, denn so ein Bursche macht problemlos ein handliches Paket aus einem Auto mit "Inhalt".

Die Etosha-Pfanne ist der Boden eines ehemaligen Sees im Norden Namibias und Teil des Etosha-Nationalparks. Der Name Etosha hat seinen Ursprung in der Ovambo-Sprache und bedeutet so viel wie „großer weißer Platz“. Nur selten erreicht der Regen den Boden. Er verdunstet meistens zwischen Himmel und Erde. In den Trockenzeiten kommen daher zahlreiche Tiere zu den Wasserlöchern, so auch vier von den „Big Five“ der afrikanischen Tierwelt: Elefanten, Nashörner, Löwen und Leoparden. Büffel kommen nicht vor. Im Etosha-Nationalpark leben insgesamt 114 verschiedene Säugetiere, 380 Vogelarten, über 100 Reptilien in 16 verschiedenen Vegetationszonen. Auf „Großwildjagd“ sind hier aber nur Touristen mit ihrer Kamera.





Klippspringer



Damara dik-dik



Wasserbock



Kudu



Oryx



Eland

Ausgewachsene Giraffen erreichen eine Größe von nahezu 6 Metern bei einer Schulterhöhe von über 3 Metern. Zum Trinken müssen Giraffen ihre Vorderbeine sehr weit auseinanderspreizen. In dieser Position werden sie manchmal Beute von Löwen, gegen die sie sich ansonsten durch kräftige Schläge mit ihren langen Beinen recht gut verteidigen können.





Ein Elefant kann bis zu vier Meter hoch, 7,5 Tonnen schwer und bis zu 70 Jahre alt werden. Bei den Elefanten beträgt die Tragzeit ca. 22 Monate und die kleinen Dickhäuter sind bei ihrer Geburt etwa 90 cm hoch und wiegen i.d.R. 90 kg. Nach 2 Tagen können sie in der Herde mitlaufen. Um die Elefantenkinder kümmern sich in der Herde neben der Mutter alle weiblichen Verwandten. Elefantenbullen sind Einzelgänger. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Gras, aber auch Zweige, Früchte, Knospen, Blätter und Wurzeln. Pro Tag braucht ein Elefant etwa 150 Liter Wasser.











Namibia bietet nicht nur die höchsten Dünen der Welt. Mit fast 650 Vogelarten in den kontrastreichsten Landschaften Afrikas gilt Namibia als eines der weltweit beliebtesten Reiseziele für Vogelbeobachter. Die Gabelracke (Bild links) ist wohl einer der schönsten Vögel Namibias.



Löwen sind die größten afrikanischen Katzen. Sie verteidigen ihr Gebiet gegen Eindringlinge. Die dominierenden männlichen Löwen (s. Bild unten) beteiligen sich in der Regel nicht an der Jagd, dieses wird den Löwinnen überlassen. Sie nehmen sich aber das Recht heraus, als erste zu fressen. Zur Beute gehören: Zebras, Gnus, Kudus, Oryx, Giraffen und sogar Vögel, Mäuse oder Stachelschweine. Oft auch Elefanten und Nashornkälber.



Von Natur aus sind Leoparden Einzelgänger. Sie schleichen sich an die Beute heran und greifen sie mit einem geschmeidigen Sprung an. Die Beute (ähnliche Speisekarte wie bei den Löwen) zerren sie oft erst vor dem Verzehr auf Bäume, um sie vor anderen Räubern (z.B. Geparden) zu schützen. Leoparden sind nachtaktiv und daher selten zu sehen, obwohl sie zahlreich vorkommen.

Bild: Etosha-Nationalpark



Der Gepard wird oft mit dem Leopard verwechselt, er ist aber viel kleiner, schlanker und erheblich "langgezogener". Außerdem hat sein Fell schwarze Punkte, das des Leoparden schwarze Rosetten. Geparde gelten als die schnellsten Landtiere der Welt. Ein Gepard beschleunigt so schnell wie ein Porsche, nämlich in 3-4 Sekunden auf 100 km/h. Wenn die von ihm gejagte Beute Haken schlägt, kann er bei hoher Geschwindigkeit dank seines als Steuerruder dienenden Schwanzes blitzschnell die Richtung ändern. Sein hohes Tempo hält er allerdings nur ca. 500 m durch, dann ist er erschöpft. (Bild: Okomitundu Gästefarm)



Der Wild- oder
Hyänenhund ist in
Afrika sehr gefährdet.
Wildhunde leben in
Gruppen von 6-15
erwachsenen Tieren
plus Jungen. Sie sind
tagsüber aktiv und
hetzen ihre Beute
gemeinsam zu Tode.
Bildaufnahme:
Erindi Wild Reservat



Streifenmäuse kommen vor allem in Savannen und offenem Grasland vor. Sie ernähren sich hauptsächlich von Gräsern, Sämereien und Getreide, aber auch Insekten und Früchte.



Die geselligen und tagaktiven Erdhörnchen leben in Kolonien mit bis zu 30 Tieren in selbstgegrabenen Tunneln. Die Tunnel schützen die Tiere nicht nur vor hohen Außentemperaturen, sondern auch vor Feinden. Sie haben große Krallen, die ihnen beim Graben oder beim Klettern sehr nützlich sind.



Die weite offene Savanne im afrikanischen Namibia ist die Heimat der Mangusten. Unter Mangusten gibt es einzelgängerische Arten aber auch solche, die in komplex organisierten Gruppen leben. Nur drei Arten leben gesellig: das Erdmännchen, die Zwergmanguste und die Zebromanguste. Sie sind tagaktiv und ernähren sich fast ausschließlich von Wirbellosen Tieren.

Die soziale Organisation innerhalb einer Kolonie ist bei Erdmännchen, Zebromangusten und Zwergmangusten vollkommen verschieden. Erdmännchen-Kolonien haben eine klare Hierarchie und ein dominantes Paar, das Nachwuchs zeugt, während die anderen Individuen der Gruppe bei dessen Aufzucht helfen. In einer Kolonie von Zebromangusten gibt es hingegen keine deutliche Hierarchie. Bei Gefahr werden Erdlöcher oder leere Termitenbauten aufgesucht, die gleichzeitig auch gerne als Wurf- und Schlafhöhlen genutzt werden.





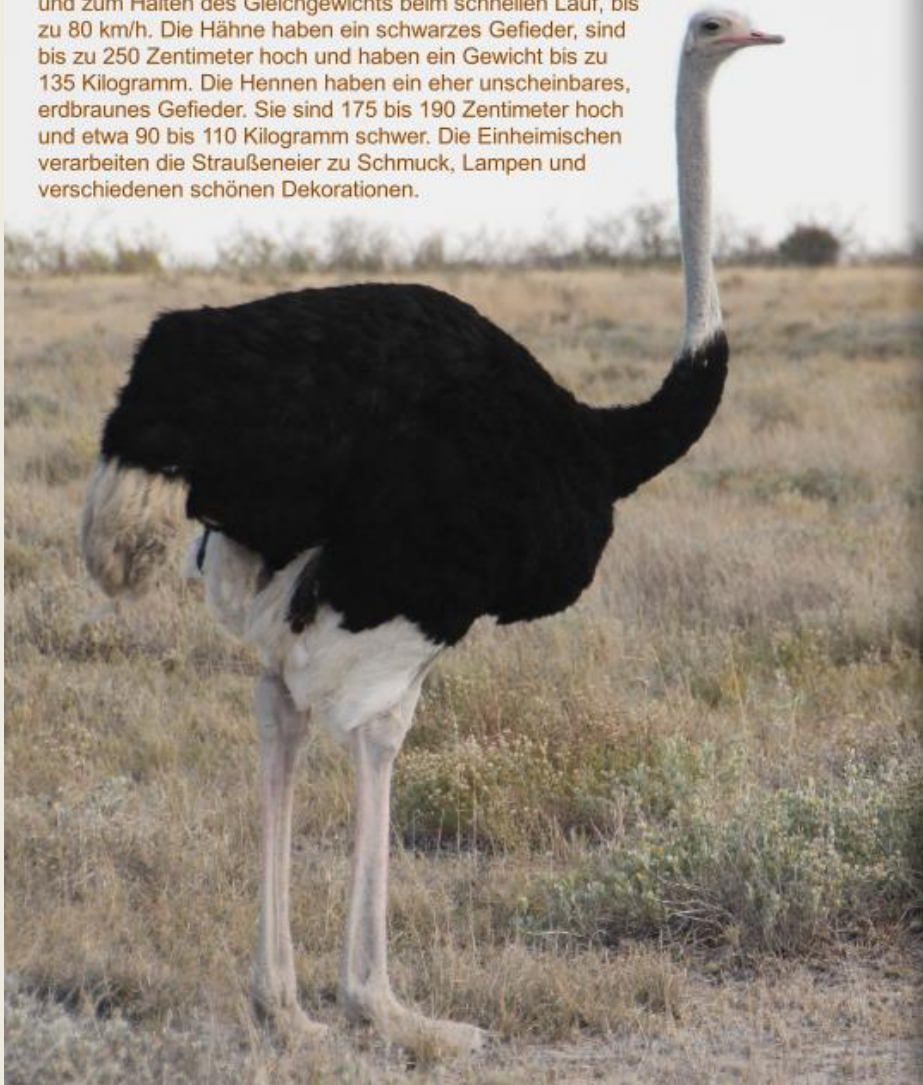




Nashörner kommen in Namibia nur selten vor, sie waren lange vom Aussterben bedroht. In jedem Fall begegnet man diesen behäbig erscheinenden Dickhäuter in der Oropoko-Lodge, 45 km nordwestlich von Okahandja, und wenn man will: auf Augenhöhe.



Der Strauß (2013 zum Vogel des Jahres in Namibia gekürt) gilt als der größte Vogel der Welt. Aufgrund der Rückbildung seiner Flügel und Federn kann er gar nicht fliegen. Die Flügel dienen stattdessen zur Balz, zum Schatten spenden und zum Halten des Gleichgewichts beim schnellen Lauf, bis zu 80 km/h. Die Hähne haben ein schwarzes Gefieder, sind bis zu 250 Zentimeter hoch und haben ein Gewicht bis zu 135 Kilogramm. Die Hennen haben ein eher unscheinbares, erdbraunes Gefieder. Sie sind 175 bis 190 Zentimeter hoch und etwa 90 bis 110 Kilogramm schwer. Die Einheimischen verarbeiten die Straußeneier zu Schmuck, Lampen und verschiedenen schönen Dekorationen.



Das Flusspferd (Hippopotamus) kann eine Länge von 4,20 m, eine Schulterhöhe von 1,45 und ein Gewicht von 1500 kg erreichen. Es lebt zumeist faul liegend im Wasser, kommt aber zum Äsen nach Sonnenuntergang ans Land. Tagsüber würde die Sonne seine empfindliche Haut verbrennen.





Die Ginsterkatze, hier auf der Oropoko-Lodge, ist eine marderähnliche Schleichkatze, die nachtaktiv und daher selten zu sehen ist. Ginsterkatzen sind Allesfresser, auf ihrer Speisekarte stehen u.a. kleine Vögel, Reptilien, Nagetiere und Kaninchen sowie Früchte und Kräuter.



Warzenschweine sind in Afrika fast überall südlich der Sahara anzutreffen. Sie haben ihren Namen von den beiden Warzen unterhalb der Augen. Warzenschweine leben in Gruppen (Familien) von 4-16 Tieren. Sie sind Allesfresser, bevorzugen aber pflanzliche Nahrung. Man sieht sie so zahlreich, weil sie nur tagsüber aktiv sind. Bei der Nahrungsaufnahme lassen sie sich auf die Handgelenke nieder und schieben sich in dieser Haltung vorwärts.



Warane gehören in Namibia zu den größten Echsen. Typisch für sie ist der lang gestreckte Körper und der spitz zulaufende Kopf sowie ein relativ langer Schwanz.



Wichtigstes Fortbewegungsmittel im Wasser ist für das Krokodil der kräftige Schwanz, beim Landgang sind es die ebenfalls kräftigen Beine. Gegen Mittag steigt das Krokodil meist aus dem Wasser, um sich am Ufer nach längerem Beobachten der Umgebung zu sonnen und um zu schlafen. Dabei sperrt es den Rachen weit auf und bleibt wie versteinert liegen.



Skorpion - Fam. Buthidae

Zu dieser Familie gehören die gefährlichsten Skorpione.
Die schlanken Scheren weisen darauf hin, dass diese über ein effizientes Gift verfügen.



Latrodectus indistinctus - Schwarze Witwe

Sie ist in Namibia weit verbreitet und tritt in verschiedenen Farb- und Zeichnungsvarianten auf.
Spinnentier mit einer potenziellen Giftigkeit, aber recht beißfaul.



Tarnung der Tiere.

Die Tarnung kann passiv und aktiv erfolgen. Bei der passiven Tarnung sind Körperform und Körperfärbung genetisch so festgelegt, dass das Tier in seiner natürlichen Umgebung nur schwer zu erkennen ist. Bei der aktiven Tarnung nimmt das Tier seine jeweilige Umgebung wahr und passt seine Körperfärbung darauf hin dieser Umgebung an.

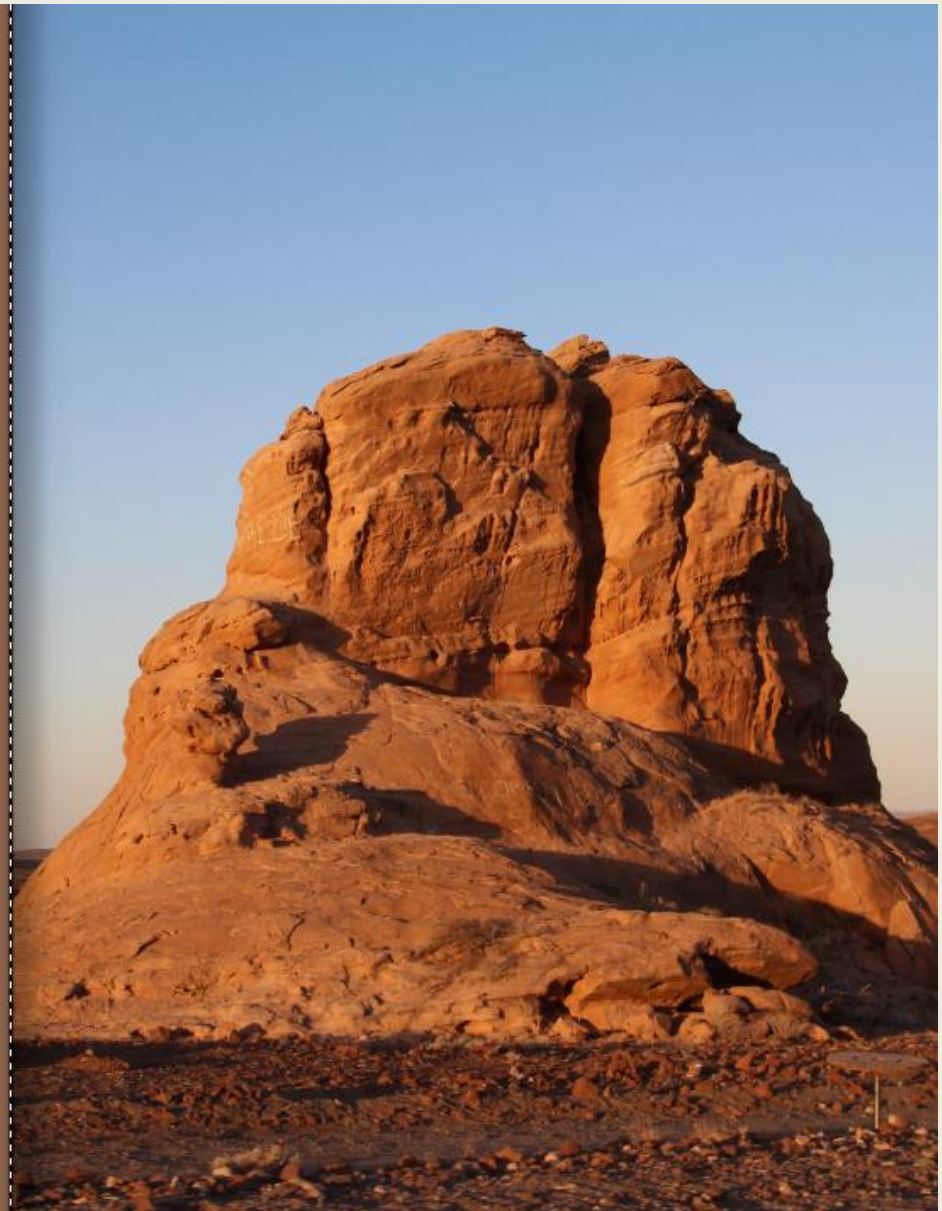


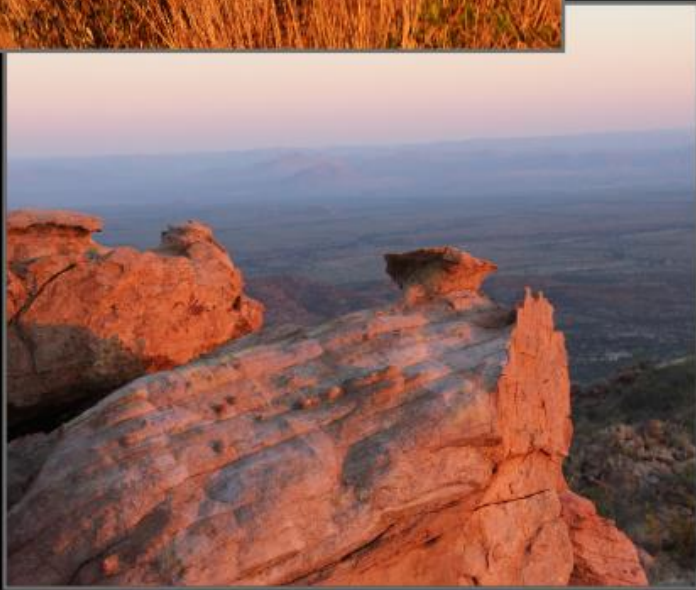
Schöne Steininformationen und Steine die mit Türkis, Eisen, Spat und Glimmer durchzogen sind .

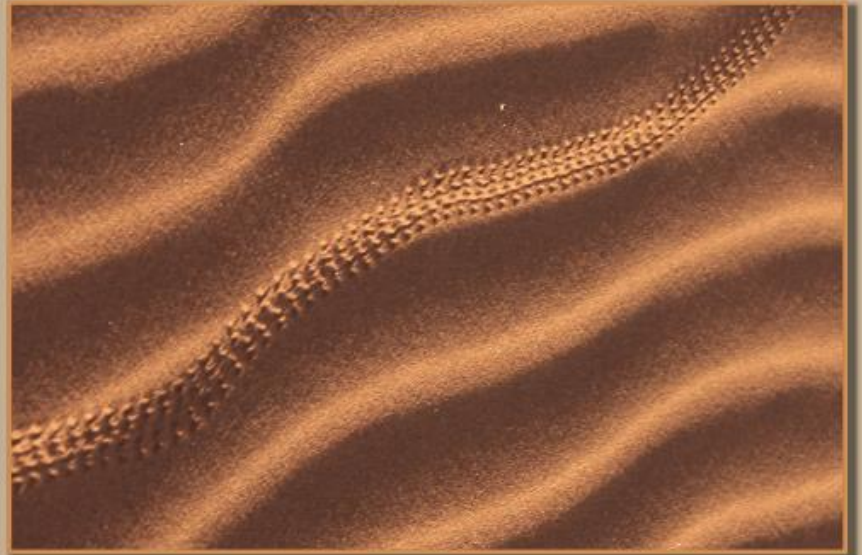
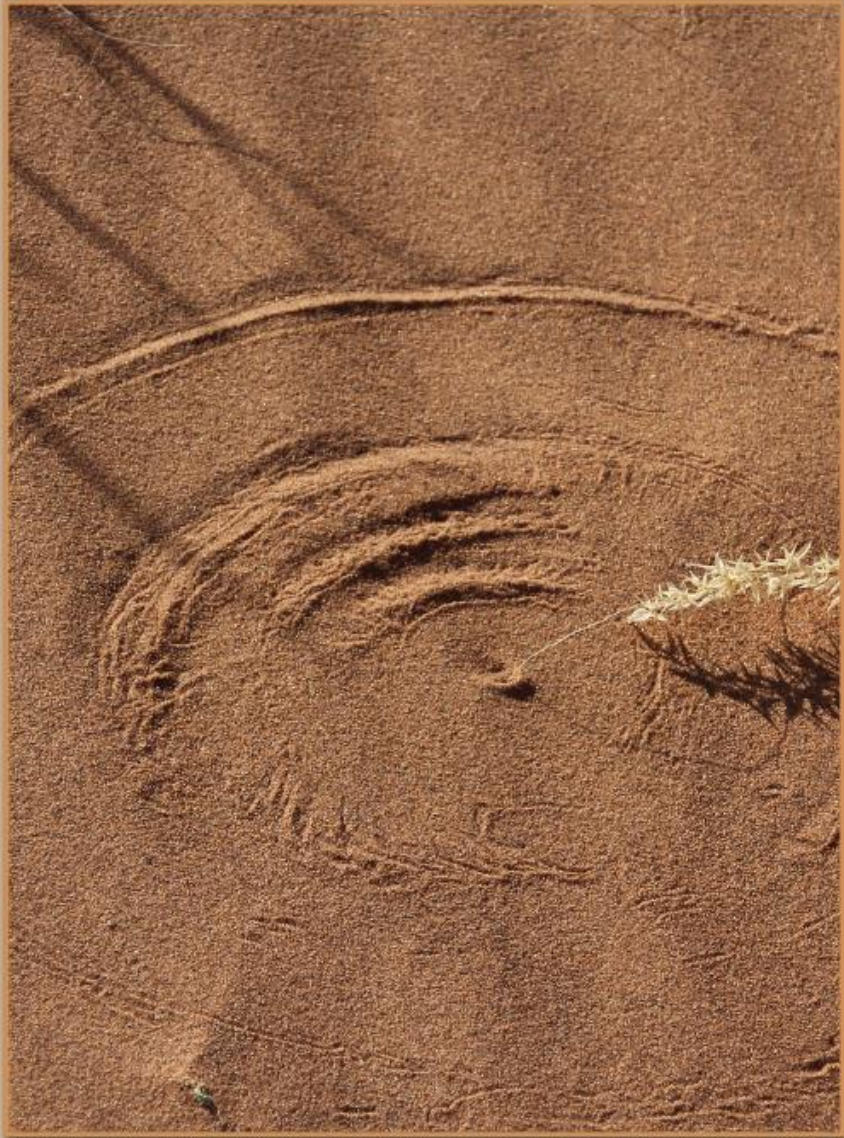




Das Erongogebirge weist eine Vielfalt unterschiedlicher Gesteine und Mineralien auf und ist eine geologisch faszinierende Gegend mit beeindruckenden Felsformationen.



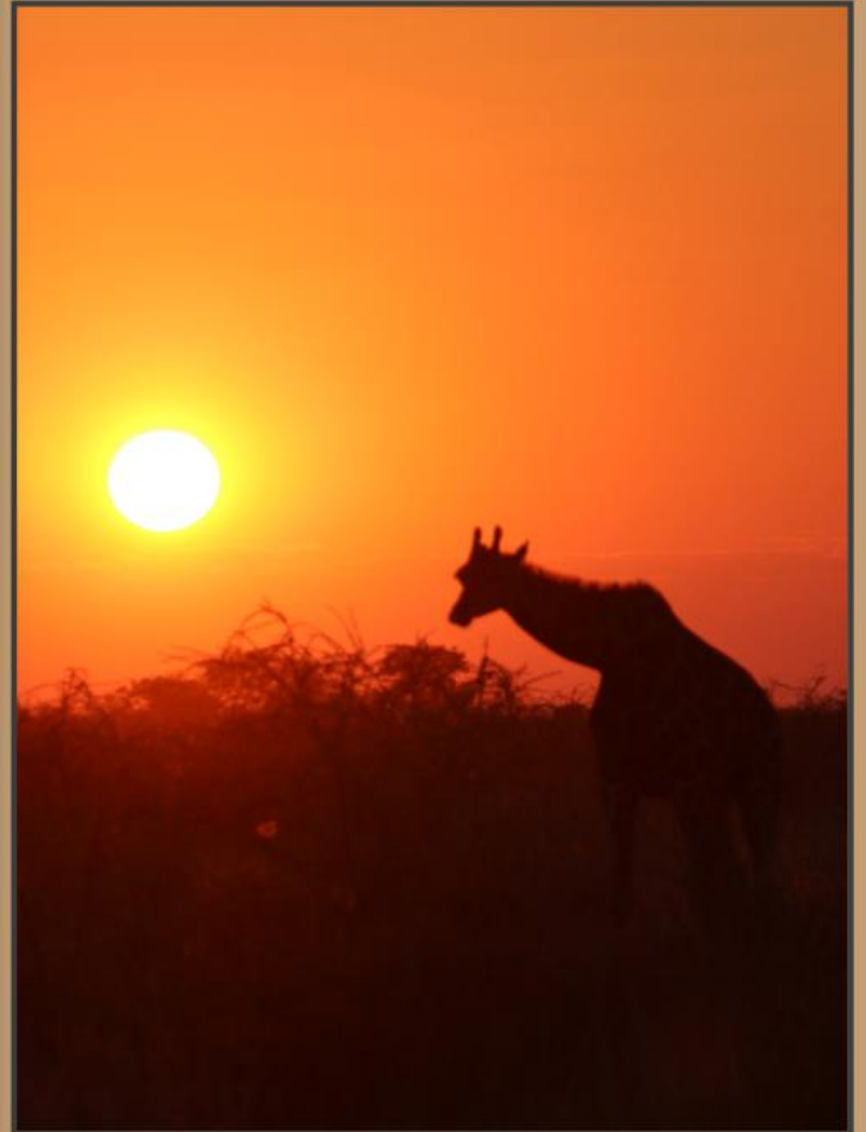


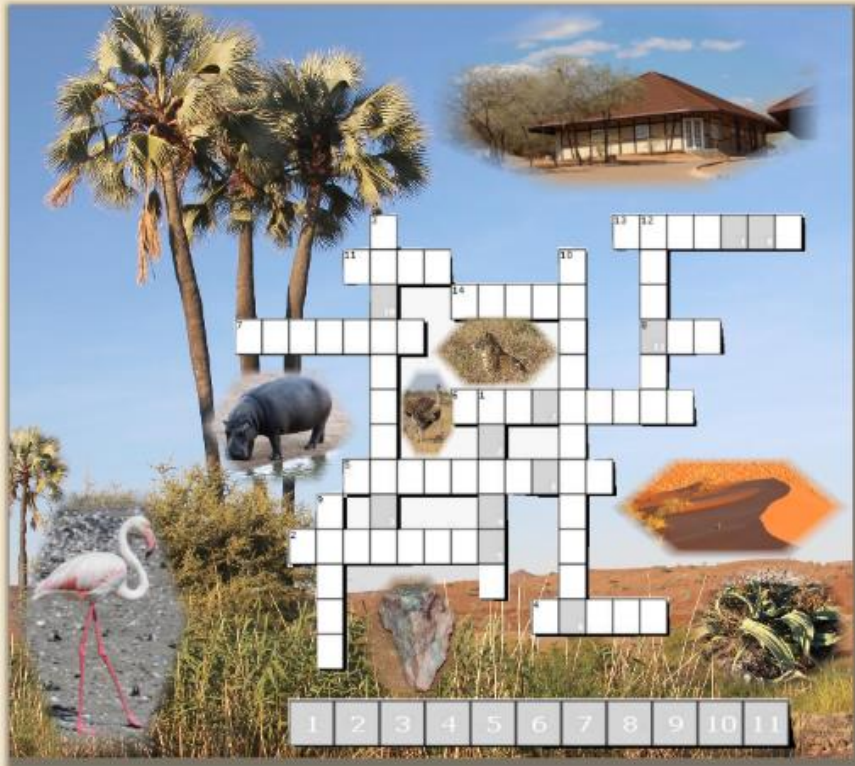












- 1 Erdteil
- 2 Hauptstadt Namibia
- 3 Welches Tier faulenz im Wasser
- 4 Wüste im Westen
- 5 Kahle Kreise in der Namibwüste
- 6 Vogelschutzgebiet in Namibia
- 7 Größter Vogel
- 8 Ureinwohner
- 9 Halbnomaden
- 10 Älteste Pflanze in Namibia
- 11 Name für Abflussloses Becken
- 12 Großer Naturpark
- 13 Einer der "Big Five"
- 14 Unterkunft



Leere Seite

Diese Seite kann nicht bearbeitet werden.